

Gerd Jansen

DIE TRICHOTOMISCHE BESTIMMUNG KOMMUNIZIERBARER HANDLUNGEN

"Die Elemente eines jeden Begriffs treten in das logische Denken durch das Tor der Wahrnehmung ein und verlassen es durch das Tor zweckvoller Handlungen." (Peirce, 1903)

Soll eine Idee oder ein Gedanke - also etwas, was nicht der groben Stofflichkeit angehört - für einen anderen als nur für mich selbst erfahrbar werden, so bin ich auf eine interpersonell wahrnehmbare Stofflichkeit als "Vermittler" angewiesen.

KOMMUNIZIERBARE HANDLUNGEN sind demnach keine "Denkhandlungen", die zweifellos derartige Handlungen begleiten, ihnen vorausgehen und folgen; denn verfügbar für einen Kommunikations- und Interaktionsprozeß ist nur die wahrnehmbare materiale Aktion.

1. Die triadische Relation der Handlung

Der Begriff "Handlung" gehört zu unserem alltäglichen Sprachgebrauch. Will ich diesen Begriff definieren, so muß ich davon ausgehen, daß er umgangssprachlich längst eingeführt ist. Er ist gleichsam bereits "vordefiniert". Somit kann eine Handlungs-Definition, will sie dem alltäglichen Sprachgebrauch nicht widersprechen, lediglich die Rückführung des Begriffs "Handlung" auf seinen logischen Gehalt treffen. Die Bestimmung muß alle Ausführungsformen menschlicher Aktivität einschließen, für die auch der umgangssprachliche Begriff "Handlung" zutreffend ist.

Das Ergebnis der nun folgenden Überlegungen wird daher nicht die Formulierung eines neuen Begriffes sein (als Alternative zu dem gebräuchlichen), sondern die Klärung des vertrauten Begriffs.

Anhand einiger Schilderungen, die als Beschreibungen von Handlung charakterisiert werden können, untersuche ich verschiedene menschliche Aktivitäten auf ihre gemeinsame Struktur, um das Konstitutionssystem (Carnap 1961) "Handlung" zu bestimmen:

- (a) "... Da drehte sich Herr Klontig auf der Stelle um, schritt hinaus und warf die Tür hinter sich zu." (Kusenberg 1965)

- (b) "... Der Doktor räumt das Geschirr ab, er zupft auf dem Sofa das Kissen glatt, dann stellt er die Zigaretten, die Fondants und die Kekse zurecht, denn um acht wollte sie kommen." (Schnurre 1965)
- (c) "... Sie blickte den jungen Mann im Vorübergehen an, und dann drehte sie sich noch einmal nach ihm um und warf ihm einen Blick nach, aber einen langen." (Stephens 1965)
- (d) "... Die Mitspieler marschieren im Gänsemarsch, die Hände auf dem Rücken verschränkt, um die Stuhlreihe (ein Stuhl weniger als Gäste da sind; Sitzflächen abwechselnd nach rechts und links), singen dabei: 'Wir reisen nach Jerusalem, wer will mit?' und lauern darauf, daß der Spielleiter 'Rast' ruft. Sobald das geschieht, versucht jeder einen Sitzplatz zu ergattern. Der übrigbleibende Spieler scheidet aus." (Göock 1967)
- (e) Hermann blickte auf das vor ihm liegende Sprungbrett und die blaue Matte dahinter. Er verharrte einen Augenblick und lief in schnellen Schritten auf das Brett zu, sprang hoch, drehte sich kopfüber in der Luft und landete sicher auf der Matte.
- (f) "... Wir stellten uns zu beiden Seiten des Sarges auf. Intschu tschuna entblöbte den Unterarm seines Sohnes, um ihn mit dem Messer zu ritzen. Aus dem kleinen unbedeutenden Schnitt quollen einige Blutstropfen, die der Häuptling in die Wasserschale fallen ließ." (May o.J.)

Allen beschriebenen Aktivitäten ist gemeinsam, daß etwas geschieht, indem mindestens eine *PERSON* durch *BEWEGUNG* ein *GESCHEHEN* verwirklicht. Weiter ist ihnen gemeinsam, daß in ihnen eine Aussage enthalten ist, die sich auf mindestens ein Glied des Triplets (etwa auf die Person) bezieht oder auf die Situation, in der die Aktivität vollzogen wird.

Unabhängig von den unterschiedlichen Ausführungen der Handlungen ergeben sich die drei konstitutiven Elemente:

1. *BEWEGUNG*

- zuwerfen - zupfen - anblicken - marschieren - hochspringen
- aufstellen

2. *GESCHEHEN*

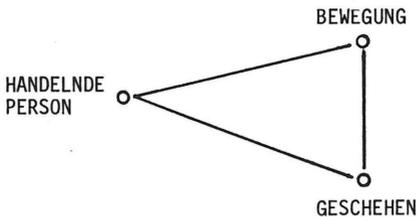
- ärgerlich wird ein Raum verlassen
- Vorbereitungen für einen Besuch werden getroffen
- ein Beziehungsverhältnis zwischen Personen wird deutlich
- mit Gästen wird gespielt
- ein Sportler vollführt einen Salto
- ein Ritual wird aktualisiert

3. PERSON

Die geschilderten Aktivitäten werden von Personen ausgeführt.

Die drei Elemente bilden einen Dreier-Bezug. Als nicht aufeinander reduzierbare Elemente des Konstitutionssystems Handlung stehen *BEWEGUNG*, *GESCHEHEN* und *PERSON* in Abhängigkeit zueinander.

Bild 1 stellt die triadische Relation dar:



(Bild 1)

Allgemein und zusammenfassend läßt sich feststellen:

Durch Bewegung wird ein Geschehen verwirklicht, welches als (kontextliche) Aussage interpretierbar ist, wobei Bewegung und Geschehen personenabhängig sind.

2. Die Perspektiven der Erschließung des Konstitutionssystems "Handlung"

Eine Untersuchung der Handlung, die sich schwerpunktmäßig auf die Handelnde Person bezieht, gehört in semiotischer Betrachtungsweise zur *P r a g m a t i k*. Liegt der Untersuchungsaspekt auf dem Geschehen, welches Eigenschaften, Sachverhalte, Beziehungsverhältnisse darstellt bzw. repräsentiert, so gehört diese Erschließungsperspektive der *S e m a n t i k* an. Wird die Art und die Weise untersucht, w i e Eigenschaften, Sachverhalte, Beziehungsverhältnisse durch Bewegungen dargestellt bzw. repräsentiert werden, so handelt es sich um eine *s y n t a k t i s c h e* Analyse.

Die *pragmatische Untersuchung* einer Handlung gibt an, wie der Einsatz einer Handlung im Zusammenhang mit der jeweiligen Situation steht, damit die handelnde Person einen bestimmten Zweck erreicht. Damit bezieht sich die Betrachtung auf die Anwendung, die Nutzung, den Zweck und die Wirkung der materialen Aktion für den Handelnden.

Aus pragmatischer Sicht wird definiert:

Eine Handlung ist die Aktivität von mindestens einer Person, um durch aktuelle Bewegung ein Geschehen zu verwirklichen.

Die *semantische Untersuchung* einer Handlung geht nicht auf den Zweck ein, den die Handelnde Person mit dieser Aktivität erreichen will, sondern sie befaßt sich mit dem Geschehen, das die Handlung als Zeichen bzw. als Aussage repräsentiert. Die Frage: "*Was* wird mit der Handlung dargestellt bzw. realisiert?" ist die zentrale Frage der semantischen Erschließungsperspektive.

Aus semantischer Sicht wird definiert:

Eine Handlung ist die Verwirklichung eines Geschehens, das von mindestens einer Person durch eine aktuelle Bewegung verwirklicht wird und als interpretierbare Aussage fungieren kann.

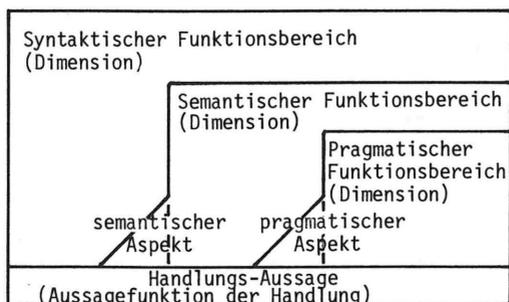
Während die Pragmatik die Zweckbestimmung der Handlung unter Einbeziehung der historischen, soziologischen, psychologischen Situation des Handelnden untersucht, befaßt sich die Syntaktik mit der Handlung als Kommunikationsmedium. Der Grad der Abstraktion einer *syntaktischen Untersuchung* ist im Vergleich zur pragmatischen und semantischen Perspektive der Erschließung am größten. Die Analyseergebnisse beschreiben Regeln, die den jeweiligen Bewegungsablauf bestimmen. Dabei ist es nicht notwendig, daß die Bedeutung der Handlungs-Aussage inhaltlich verstanden ist oder nicht.

Aus syntaktischer Sicht wird definiert:

Eine Handlung ist eine aktual existierende Bewegung, die von mindestens einer Person als Geschehen verwirklicht wird.

Die Funktionen der Pragmatik, der Semantik und der Syntaktik eröffnen also verschiedene Perspektiven auf ein und dasselbe Phänomen: *BEWEGUNG* (sie entspricht in diesem Zusammenhang der *SYNTAKTIK*) ist das Phänomen, welches ich aus einem Handlungszusammenhang herausgelöst betrachten kann. *GESCHEHEN* (es entspricht der *SEMANTIK*) existiert nur, wenn auch Bewegung vorhanden ist, und eine *handelnde Person* (sie entspricht der *PRAGMATIK*) ist nur beschreibbar, wenn sie ein Geschehen verwirklicht, d.h. wenn sie in Bewegung ist. Somit umschließt die Syntax die Semantik und beide die Pragmatik. Eine differenzierte Semantik bzw. Pragmatik *setzt* eine differenzierte Syntaktik *vor* aus.

Bild 2 verdeutlicht die Verzahnung und Abhängigkeiten der Funktionen (Dimensionen); die aufgeführten Aspekte verweisen auf Abhängigkeiten bei einer Handlung:



triadischer Handlungskontext:
 pragmatischer Funktionsbereich
 semantischer Funktionsbereich
 syntaktischer Funktionsbereich

(Bild 2)

Entsprechend der triadischen Relation der Handlung bilden die drei Funktionen (Dimensionen) einen Dreier-Bezug. Als nicht aufeinander reduzierbare Elemente des Konstitutionssystems Handlungs-Aussage stehen *SYNTAKTIK*, *SEMANTIK* und *PRAGMATIK* in Abhängigkeit zueinander.

3. Die trichotomische Bestimmung von Handlungen als kommunizierbare Zeichen

Eine kommunizierbare Handlung entspricht als logischer Komplex (Carnap) einem Zeichen bzw. einem Zeichensystem, welches der Definition des Zeichens von Peirce entspricht:

"I will say that a sign is anything of whatsoever mode of being, which mediates between an object and an interpretant; since it is both determined by the object relatively to the interpretant, and determines the interpretant in reference to the object, in such wise as to cause the interpretant to be determined by the object through the meditation of this sign." (Peirce, Ms. 318)

Klaus Oehler hält es in dem Zusammenhang mit dieser Definition damit für semiotisch erwiesen, daß es nichts Denkbare gibt, welches nicht diese relationale Struktur hat:

"Semiotik als Logik kommunikativen Handelns (Denken, Sprechen, Tun) ist eine Theorie der Drittheit, das heißt der Repräsentation. Das bedeutet, daß 'Denken', 'Sprechen' oder 'Tun' in dieser Theorie nichts anderes als die Möglichkeit meint, in Übereinstimmung mit den logischen Formen der ursprünglichen

Relation dargestellt zu werden. Diese Lösung ist, gemessen an anderen Versuchen, die Elemente kommunikativen Handelns in einer Logik zu begründen, eine operable Vereinfachung. Die Einfachheit der formalen Struktur dieses Zeichenbegriffs erklärt auch die Universalität seiner Gültigkeit für alles, das mit Denken, d.h. mit Interpretation in Verbindung steht oder in Verbindung gebracht werden kann. Damit erbringt der relationslogische Zeichenbegriff die Leistung, nicht nur die Wissenschaften unter eine Einheit zu bringen, sondern interpretierendes Weltverhalten überhaupt." (Oehler, 1976)

Für die Interpretation einer Handlung ist es entscheidend, in welcher Art und Weise und zu welchem Zweck ein interpretierendes (kommunizierendes) Subjekt die Verbindung zwischen dem wahrnehmbaren Mittel (der wahrnehmbaren Bewegung) und dem durch es repräsentierten Objekt (durch sie verwirklichten Geschehen) herzustellen vermag. Der als Zeichen repräsentierte Kontext einer Handlung findet als Interpretanten-Bezug die Motivation, die dem kommunizierenden Subjekt entweder in der Konstitution der Handlung als Zeichen bereits gegeben ist, oder für die es sich nach eigener Bestimmung der Handlung als Zeichen entscheidet. Der letztere Fall drückt die Potenz des kommunizierenden Subjekts aus, eine aktuelle personengebundene Bewegung zu einer Handlung als Zeichen in bestimmter Zeichenfunktion zu erklären, ungeachtet dessen, ob die aktuelle Bewegung in bestimmter Zeichenfunktion inszeniert wurde oder nicht.

Die triadische Differenzierung, die Peirce für den Mittel-Bezug, den Objekt-Bezug und den Interpretanten-Bezug vornimmt, nutze ich, um den unterschiedlichen relationsabhängigen Stellenwert des Interpretanten zu beschreiben; denn der Interpretant ist der Schlüssel für den logischen Stellenwert der Zeicheninterpretation im Kommunikations- und Interaktionsprozeß.

Der Einsatz von kommunizierbaren Handlungen und deren Identifizierung als Zeichen hängt von der Zeichen-Identifizierung bzw. der Zeichen-Einordnung in die neun Differenzierungsarten (Subzeichen) und deren Kombinationen ab:

1. MITTEL-BEZUG (entspricht der *BEWEGUNG*)

1.1 Qualizeichen

Ein Bewegungsablauf in seiner wahrnehmbaren Eigenschaft als personengebundene Bewegung ist ein QUALIZEICHEN.

1.2 Sinzeichen

Ein situationsbedingter, einmaliger Bewegungsablauf in seiner personengebundenen Gegebenheit ist ein SINZEICHEN.

1.3 Legizeichen

Ein physikalisch-konstruktiv und/oder konventionell bedingter gesetzmäßiger Bewegungsablauf in seiner Personenbindung ist ein LEGIZEICHEN.

2. OBJEKT-BEZUG (bezieht sich auf das *GESCHEHEN*)

2.1 Icon

Ein abbildendes bzw. imitierendes Geschehen, als wahrnehmbares Ereignis, welches in mindestens einem Merkmal mit dem bezeichneten Objekt übereinstimmt, ist ein ICON.

2.2 Index

Weist ein Geschehen aktual auf sein Objekt, und steht es in direkter, kausaler und realer Beziehung zu dem, worauf es hinweist, ist es ein INDEX.

2.3 Symbol

Ein konventionell bestimmtes Geschehen, ohne jeden direkten, kausalen oder realen Bezug zu seinem Objekt, ist ein SYMBOL.

3. INTERPRETANTEN-BEZUG (praktiziert durch die *handelnde PERSON*)

3.1 Rhema

Wird das Geschehen nicht definitiv bestimmt (ist sein logischer Stellenwert weder wahr noch falsch), fungiert die Handlung in einem "offenen Konnex" und wird als RHEMA charakterisiert.

3.2 Dicient

Wird über das Geschehen eine Aussage gemacht (ist ihr logischer Stellenwert wahr oder falsch), so wird die Handlung im "geschlossenen Konnex" als DICENT charakterisiert.

3.3 Argument

Wird zu einem Geschehen eine These gebildet (ist ihr logischer Stellenwert notwendig wahr oder immer wahr), so wird die Handlung im "vollständigen Konnex" als ARGUMENT charakterisiert.

Die trichotomische Bestimmung der Mittel-, Objekt- und Interpretanten-Bezüge ermittelt die Subzeichen der triadischen Zeichenrelation $Z = R(M, O, I)$ bzw. $H_Z = R(B, G, P)$. Die Kombination von je einem Subzeichen aus den drei Zeichenbürgen ergibt die von Peirce entwickelte Zeichenklasse.

Die Generierung einer Zeichenklasse läßt sich für ein Zeichen und für eine Handlung folgendermaßen zum Ausdruck bringen:

Im Rahmen einer Zeichenfunktion:

O setzt M voraus, das heißt M generiert O; und M und O setzen I_{ex} (einen externen Interpretanten) voraus, das heißt, ein zeichenexterner Interpretant generiert M und O.

Im Rahmen einer Handlung als "Zeichen":

Das *GESCHEHEN* (G) setzt die *BEWEGUNG* (B) voraus, das heißt, B generiert G; und B und G setzen die *HANDELNDE PERSON* (P) als einen externen Interpretanten voraus; das heißt, P generiert B und G, und diese erst generieren die Handlung als repräsentierende triadische Zeichenrelation.

Damit stellt der externe Interpretant bzw. die handelnde Person den übergeordneten Bezug dar, der erst die repräsentierende Relation der Handlung zwischen M und O bzw. zwischen B und G herstellt.

4. Die Handlung als praktizierte Interpretation eines Handlungsanlasses

Eine Handlung, die im Zusammenhang mit einem wahrnehmbaren bzw. nachvollziehbaren Handlungs-Anlaß steht, läßt sich in jedem Fall als eine Aussage betrachten, die sich auf den Handlungs-Anlaß bezieht und die bedeutungsvolle Wirkung des Anlasses aktual dokumentiert. Die Handlung fungiert damit als Zeichen, das, interpersonell wahrgenommen, Interaktionspartner über die Einschätzung der handelnden Person dem Handlungs-Anlaß gegenüber informiert.

Die Identifizierung und Nutzung von kommunizierbaren Handlungen hängt von dem Repertoire der Person ab, die auf diesem Wege in einen Kommunikationsprozeß tritt. Differenzierte Handlungs-Aussagen setzen demnach ein differenziertes Repertoire voraus, um Mittel-, Objekt- und Interpretanten-Repertoires zu identifizieren und zu konstruieren. Das bedeutet für den Kommunikationsprozeß, daß er gebunden ist an

- Wahrnehmungsprozesse,
- kognitive Prozesse

und

- Operationalisierungsprozesse, um
 - personengebundene Bewegungen, die eine Handlungsaussage konstituieren, als Zeichenträger zu identifizieren (Aktualisierung des Mittel-Repertoires)
 - Sachverhalte gedanklich zu fassen (Aktualisierung des Objekt-Repertoires)

- die Verbindung zwischen wahrnehmbaren Bewegungen und gedanklich faßbaren Sachverhalten zu operationalisieren (Aktualisierung des Interpretanten-Repertoires).

Für die Identifizierung und die Nutzung von Handlungen als Zeichen bilden diese drei Prozesse einen Dreier-Bezug. Als nicht aufeinander reduzierbare Phänomene des Kommunikationsvorganges stehen *WAHRNEHMUNG*, *KOGNITION* und *OPERATIONALISIERUNG* in Abhängigkeit zueinander.

Im Gegensatz zu anderen Zeichen kann eine Handlung als Zeichen nur dann konstituiert werden, wenn der Zeichen-Hersteller *selbst* die Handelnde Person ist und damit das Interpretanten-Repertoire, welches zur Entschlüsselung seiner Handlungs-Aussage notwendig ist, praktiziert, um die Handlung für einen Kommunikationsvorgang zu codieren:

Jede Handlung ist eine *PRAKTIZIERTE INTERPRETATION* des Handlungsanlasses.

Die *PRAKTIZIERTE INTERPRETATION* ist die Realisierung eines Geschehens, das gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktionen (Berger/Luckmann, 1972)

- normenkonform bestätigt,
- gestaltend differenziert

oder

- durch eine Alternativ-Konstruktion ersetzt.

Aber auch die gesellschaftlich konstruierte Wirklichkeit

- unbeachtet läßt
- in reinem Widerspruch ablehnt

oder

- durch eine Gegenstrategie bekämpft. (Jansen, i.V.)

Damit Handlungen als Zeichen *bewußt* eingesetzt und identifiziert werden können, bedarf es der Klassifizierung des Handlungsanlasses entsprechend der Modalitäten-Logik (Möglichkeit, Wirklichkeit und Notwendigkeit).

Der Begegnung des Subjekts mit einem *Handlungsanlaß* ordne ich, entsprechend den Modalitäten, drei *Begegnungsebenen* zu (Jansen, i.V.):

In der *ERSTEN BEGEGNUNGSEBENE* werden Handlungsanlässe wahrgenommen oder empfunden, ohne daß sie schon als Bestandteile von Wirklichkeitskonstruktionen bzw. Situationen bewußt selektiert werden. Die Modalität der Möglichkeit eröffnet vielfache Konstruktionen von Wirklichkeit und Definitionen von Situationen, die von den bisher gekannten Erfahrungen verschieden sein können.

Handlungsanlässe, die eine Begegnung auf dieser Ebene erfahren, sind in ihrem logischen Stellenwert weder wahr noch falsch. Demnach lassen sie sich als

rhematische Zeichenklassen betrachten:

- rhematisch-iconische Quali-Zeichen
- rhematisch-iconische Legi-Zeichen
- rhematisch-indexikalische Sin-Zeichen
- rhematisch-indexikalische Legi-Zeichen
- rhematisch-symbolische Legi-Zeichen.

In der interpretierenden Begegnung mit den Handlungsanlässen auf der *DRITTEN BEGEGNUNGSEBENE* selektiert das Subjekt für bestimmte Interpretationsspiele. Die Handlungsanlässe fungieren dabei als Zeichen und sind thetischer Natur. Innerhalb des Interpretationsspiels gelten sie als notwendig wahr oder immer wahr, da sie der Modalität der Notwendigkeit angehören. Handlungsanlässe, die eine Begegnung auf dieser Ebene erfahren, sind in ihrem logischen Stellenwert als Argument zu betrachten, und die Zeichenklasse ist argumentischer Natur:

- argumentisch-symbolisches Legi-Zeichen.

Die auf dieser Ebene interpretierten Handlungsanlässe, die auf der *ERSTEN BEGEGNUNGSEBENE* bereits wahrgenommen und empfunden wurden, werden auf der *ZWEITEN BEGEGNUNGSEBENE* zur Verwirklichung eines kommunizierbaren Geschehens praktiziert. Auf dieser Ebene findet Kommunikation bzw. Interaktion statt, da erst die *PRAKTIZIERTE INTERPRETATION* interpersonell wahrnehmbar ist.

Handlungen fungieren im Kommunikations- und Interaktionsprozeß *i m m e r* als Aussagen, die wahr oder falsch sind; denn Kommunikation ist die Kontaktaufnahme von mindestens zwei Personen, die Aktivitäten des jeweiligen Gegenübers als Aussage verstehen und anhand eigener Interpretationsspiele kontrollieren, um bei Übereinstimmung eine Aussage für wahr oder bei Nicht-Übereinstimmung eine Aussage für nicht-wahr einzuschätzen.

Bei einer symmetrischen Kommunikation versuchen die Kommunikations-Teilnehmer zu einer Übereinstimmung der Interpretationsspiele zu gelangen (durch Kompromiß oder Überzeugen). Bei einer a-symmetrischen Kommunikation werden Aussagen nach *e i n e m* Interpretationsspiel ausgerichtet.

Auf der *ZWEITEN BEGEGNUNGSEBENE* findet die wahrnehmbare Interpretation des Handlungsanlasses statt. Der logische Stellenwert ist im Kommunikationsprozeß dicentischer Natur, und die Zeichenklassen lassen sich beschreiben als Handlungsaussagen:

- dicentisch-indexikalische Sin-Zeichen
- dicentisch-indexikalische Legi-Zeichen
- dicentisch-symbolische Legi-Zeichen.

Bei dem Vollzug einer kommunizierbaren Handlung handelt es sich schematisch gesehen um folgenden Graphen-Konfiguration (vgl. das "Kreativ-Schema" bei Bense 1975):

Allgemeine Determinationen der Handlungen und die damit verbundene *NOTWENDIGE* Interpretation in einem Kontext;
Dritte Begegnungsebene ("Drittheit")



VERWIRKLICHUNG von Geschehen als realisierte Handlung im Sinne praktizierter Interpretation;

ZWEITE BEGEGNUNGSEBENE ("Zweitheit")

MÖGLICHE Handlungen hinsichtlich eines Anlasses (Anlässe in offener Interpretation);

ERSTE BEGEGNUNGSEBENE ("Erstheit")
(Bild 3)

Um intentional handeln zu können, muß eine Geschehens-Wirklichkeit in Berücksichtigung aller drei Ebenen vollzogen werden:

Entsprechend der triadischen Relation der Handlung und der der Perspektiven der Erschließung der Handlung sowie dem Einsatz und der Nutzung von Handlungsaussagen, sind die drei Begegnungsebenen bei intentional realisierten Handlungen als Dreier-Bezug zu verstehen. Als nicht aufeinander reduzierbare Ebenen stehen sie dann in Abhängigkeit zueinander.

Dies gilt als Grundvoraussetzung, Situationen (Handlungsanlässe) den sich ständig verändernden Umweltbedingungen und persönlichen Voraussetzungen entsprechend, handelnd zu gestalten.

LITERATUR

- Bense, Max, *Semiotische Prozesse und Systeme*, Baden-Baden 1975, S. 60
- Berger, L.P. und Luckmann, Th., *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit - Eine Theorie der Wissenssoziologie*, Stuttgart 1972
- Carnap, Rudolf, *Der Logische Aufbau der Welt (1928)*, Hamburg 1961
- Gööck, Roland, *Das große Buch der Spiele*, Frankfurt 1967, S. 225
- Jansen, Gerd, "Analyse einer Wirklichkeitskonstruktion", (in Vorbereitung)
- Kusenberg, Kurt, *Wein auf Lebenszeit*, in: *Gute Geschichten - Böse Geschichten, Prosa des 20. Jahrhunderts*, München 1965, S. 59
- May, Karl, *Winnetou I*, Wien o.J., S. 270
- Oehler, Klaus, "Zur Logik einer Universalpragmatik", *Semiosis* 1, 1976, S. 21
- Peirce, Charles S., *Vorlesungen über Pragmatismus*, hrsg. von E. Walther, Hamburg 1973, S. 287
- Schmalriede, Manfred, *Bemerkungen zu den Interpretanten bei C.S. Peirce*, *Semiosis* 3, 1976
- Stephens, James, *Pferde*, in: *Gute Geschichten - Böse Geschichten a.a.O.*, S. 339
- Schnurre, Wolfdietrich, *Über dem Fluß*, in: *Gute Geschichten - Böse Geschichten a.a.O.*, S. 88

SUMMARY

A communicable action can be described as a material action, in which a person (P) realizes an event (G) by a movement (B). Analogous to the triadic sign-relation the following is valid for the action as a "sign" in the process of communication: G presupposes B, i.e. B generates G; and B and G presuppose P as external interpretant; i.e. P generates B and G, and only these generate the action as a representative triadic sign-relation. So the external interpretant (the acting person) represents the superior reference point, which produces the representative relation of the action M (sign as such, mean) and O (object) - for the function of a sign - respectively between B (movement) and G (event) - for the action as a "sign".

SEMIOSIS 9

Internationale Zeitschrift für
Semiotik und Ästhetik.

3. Jahrgang, Heft 1, 1978

INHALT

Hans Michael Stiebing: <i>Ansatz zu einer allgemeinen Zeichengrammatik</i>	5
Gerd Jansen: <i>Die trichotomische Bestimmung kommunizierbarer Handlungen</i>	17
Gérard Deledalle: <i>Pour lire la théorie des signes de Charles S. Peirce, II</i>	29
Manfred Schmalriede: <i>Semiotische Analyse einer Fotosequenz</i>	45
Max Bense: <i>Der semiotische und metaphysische Formalismus des kreativen Prinzips</i>	50
<i>Kunst, Verhalten und Semiotik. Bemerkungen zu August Nitschkes "Kunst und Verhalten" (Udo Bayer)</i>	61
Brigitte Mühlen-Achs' <i>"Filmsprache und Wirklichkeit" (Jarmila Hoensch)</i>	68
<i>Semiotisches Forum in Hamburg (H.M. Stiebing)</i>	70
<i>Semiotik-Tagung in Suzette</i>	70